№ 98. Donnerstag, den 27. April 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

71. Sitzung vom 25. April.

Am Bundesrathstische: Niemand.

Tagesordnung: Erste Lesung des Antrages Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) betr. das Betäuben der Schlachtthiere. (Verbot des Schächtens.)

Abg. Vielhaben (Antis.) begründet den Antrag. Er schildert eingehend das Verfahren beim Schächten und beruft sich auf sachverständige Gutachten, denen zufolge das Thier 3 bis 4, zuweilen sogar bis zu 10 Minuten mit Bewußtsein leide.

Abg. Lieber (Zentr.) bemerkt, die Angriffe jüdischer Blätter würden seine Freunde nie in der Haltung beirren, welche sie in religiösen Dingen auch ihren jüdischen Mitbürgern gegenüber stets eingenommen hätten und stets einzunehmen gedächten. Hier handle es sich um eine religiöse Frage. 1874 hätten die Rabbiner Deutschlands ausdrücklich erklärt, das Schächten sei ein ritueller Akt. Wenn somit anerkannte Vertreter einer anerkannten öffentlichen Religionsgemeinschaft sich in diesem Punkte rituell, religiös verpflichtet fühlten, so müsse das davon abhalten, einen solchen Eingriff in religiöse, rituelle Vorschriften zu thun. Redner stellt sodann fest, daß auch die Autoritäten über das Schächten ganz verschieden dächten.

Abg. Kruse (ntl.) erklärt, daß das Schächten durchaus nicht mit Thierquälerei verbunden sei; er habe sich selbst persönlich davon überzeugt, indem er wiederholt beim Schächten zugesehen habe. Auch das Betäuben sei oft schwierig, es käme vor, daß 6, 7, 8 Schläge nöthig seien, und wenn man da den Ochsen fragen würde, was er wohl vorziehe. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert (frs. Vg.) meint, hier handle es sich hauptsächlich um die Frage, ob das Schächten wirklich eine Thierquälerei sei. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Der Antragsteller habe dafür keinen Beweis erbracht. Er, Redner, halte es für das Beste, den Antrag gleich in 2. Lesung abzulehnen.

Abg. Höffel (Rp.) ist ebenfalls gegen den Antrag.

Abg. v. Tiedemann (kons.) erklärt, ihm sei in seiner amtlichen Eigenschaft als Polizeibeamter in Flensburg von Thierärzten 2c. bestätigt worden, daß das Schächten die zweckmäßigste und am wenigsten grausame Methode sei. In Bezug auf den religiösen Punkt stehe er völlig auf dem Standpunkt des Abgeordneten Lieber.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) nimmt für den Staat das Recht in Anspruch, einzuschreiten. Das Mindestmaß des Schmerzes finde sich jedenfalls bei dem Betäuben. Sachsen marschire hier wieder einmal an der Spitze der Zivilisation. (Heiterkeit.) Er bitte um Annahme des Antrages.

Abg. Schrader (frs. Vg) spricht gegen den Antrag

Abg. Böckel (Antis.) verlangt, daß die Regierung wenigstens die Frage prüfe

Abg. Liebknecht (Soz.) meint, wenn die Antisemiten sich hier so sehr über Thierquälerei entrüsteten, weshalb entrüsteten sie sich dann nicht über die thierquälerischen Hetzjagden im Grunewald und anderwärts.

Abg. Eickhoff (frs. Vp.) plaidirt für Ablehnung des Antrages.

Nachdem noch einige Redner das Wort genommen, wird die erste Lesung geschlossen.

Mittwoch: Anträge betr. Arbeitskammern und Arbeitsämter.

Deutsches Reich.

Für die angebliche Aeußerung des Kaisers über die Annexion von Hannover ist der Redakteur Rischbieter von der welfischen „Deutschen Volkszeitung" als Gewährsmann genannt worden. Das „Zeitungskomitee" dieses deutsch-hannoverschen Organs erläßt nunmehr eine Erklärung, daß es das Vorgehen des Redakteurs, insbesondere das Heranziehen der Person des Kaisers in die Angelegenheit, bedauert und durchaus mißbilligt.

Die Kanalkommission hat am Dienstag Vormittag in Gegenwart der Minister v. Miquel, Thielen und Brefeld ihre Berathungen unter dem Vorsitz des Abg. v. Eynern begonnen und wird dieselben am Donnerstag und Sonnabend, an welchen Tagen das Plenum keine Sitzungen abhält, fortsetzen. Entgegen dem Vorschlag des Abg. Graf Strachwitz, der zunächst eine Erörterung darüber verlangte, ob Kanäle in der Aera der Eisenbahnen überhaupt praktisch angezeigt seien, beschloß die Kommission in erster Reihe über die wirthschaftliche Bedeutung des Kanals zu verhandeln. Finanzminister v. Miquel erklärte mit Bezug auf eine Aeußerung des Abgeordneten Grafen Strachwitz, daß er sich niemals generell über die Frage, ob Eisenbahnen oder Kanäle vorzuziehen seien, ausgesprochen habe; das sei eine ganz konkrete spezielle Frage. Abg. v. Stengel hält besser Aufwendungen für Eisenbahnen für angezeigt zur Hebung des Verkehrs, als die Ausführung des Mittellandkanals, der eine größere Verwirrung in die wirthschaftliche Verhältnisse bringen würde. Minister Thielen betonte, daß es sich nicht um eine Ablösung der Eisenbahnen durch eine Kanaläre handle, sondern lediglich darum, die Eisenbahn zu entlasten und wirthschaftliche Vortheile einem großen Theile der Monarchie zuzuwenden, die durch die Eisenbahn nicht zugewendet werden könnten. Unter den gegebenen Verhältnissen sei mit einiger Sicherheit auf eine starke Rentabilität des Kanals zu rechnen. Unrichtig sei, daß die Kanäle nicht zur Dezentralisation der Industrie beitrügen. Die Entwickelung der Industrie an den Wasserstraßen bekunde das Gegentheil. Er bitte dringend, nicht schon bei Beginn der Kommissionsverhandlungen von vornherein eine ablehnende Stellung einzunehmen, sondern die Gründe, welche für den Bau des Kanals sprächen, objektiv und unbefangen zu prüfen. Gegen den Kanal sprachen noch die Abgg. v. Arnim und Graf Strachwitz, dafür der Zentrumsabgeordnete Schwarze. Minister v. Miquel betonte wiederholt die wirthschaftliche Nothwendigkeit und den wirthschaftlichen Nutzen des Kanals und dem Abg. v. Arnim gegenüber, der lieber geldbringende Eisenbahnen als geldkostende Kanäle wollte, erinnerte der Minister daran, daß im Osten die Eisenbahnen nicht alle geldbringend seien, und stellte dem Kanal in Bezug auf Rentabilität ein sehr günstiges Prognostikon.

Eine polnische Deputation aus Posen hat am Montag dem Kultusminister Dr. Bosse eine Petition betreffend die Ertheilung des polnischen Privatunterrichtes überreicht. Wie die „Germania" erfährt, hat der Minister der Deputation in Aussicht gestellt, die Petition in Erwägung zu ziehen und das Gutachten des Oberpräsidenten von Posen einzuholen.

In der Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses sind wieder Petitionen von mehreren Städten zur Verhandlung gekommen, in denen beantragt wird, das in § 41 des Kommunalabgabengesetzes vorbehaltene Gesetz über die Heranziehung der Staatsbeamten, Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer u. s. w. zur Gemeindeeinkommensteuer zu erlassen. Die Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern erhoben lebhaften Widerspruch gegen die Anträge der Petitionen. Man habe zwar den Erlaß eines solchen Gesetzes an die Vornahme von Besoldungsverbesserungen geknüpft, aber die neuen Besoldungsverbesserungen hätten nicht alle Beamten getroffen. In den kleineren Städten, die am wenigsten Anziehungskraft für die Beamten hätten, seien die Steuerzuschläge am höchsten. Die Beamten könnten sich ihren Wohnsitz nicht wählen, und die Kommunen hätten von dem Sitz der Behörden große Vortheile. Es wurde von den Regierungskommissaren statistisch mitgetheilt, daß von sämmtlichen Städten, in denen Regierungen und Oberlandesgerichte sich befinden, 1895/96 nur drei mehr als 200 pCt., nur zehn zwischen 150 bis 200 pCt. Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben, während in neunzehn durchweg kleinen Städten, zumeist in Ost-, Westpreußen und Posen, die Zuschläge auf mehr als 300 bis 500 pCt. sich beliefen. Schließlich nahm die Kommission denselben Antrag an wie im Vorjahre, die Petition als Material für die Gesetzgebung zu überweisen und die Regierung aufzufordern, „dem Landtage thunlichst in der nächsten Session einen, die Regelung der Kommunalsteuerpflicht der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten bezweckenden Gesetzentwurf vorzulegen."

Ueber den neuesten Zickzackkurs der Regierung urtheilt die „Kölnische Volksztg.": „Erst werden alle möglichen Privatäußerungen des Kaisers verbreitet, die sich mit der größten Lebhaftigkeit für den Mittellandkanal aussprechen, dann wird im Ministerium mit ungeheuerer Sorgfalt eine bezügliche Vorlage ausgearbeitet, und schließlich, wenn es „zum Klappen" kommt, ist alle Welt im Zweifel, ob der Kanal nun ernstlich beabsichtigt sei oder nicht. Das sind doch unmögliche Zustände, dabei kann das Ansehen der Regierung nicht gedeihen. Im Volke darf nicht die Meinung aufkommen, daß die Regierung selber nicht weiß, was sie will, oder daß in den wichtigsten Fragen sich zwei Parteien in ihr befinden, die sich gegenseitig die Wage halten. Geht es doch nicht allein in Bezug auf die Kanalvorlage so, auch in Bezug auf andere Gesetzentwürfe, z. B. das Fleischbeschaugesetz, wird gemunkelt, daß sie in Regierungskreisen selbst die schärfsten Gegner hätten. So kann auf die Dauer nicht regiert werden!"

Die „Nordhäuser Ztg." erhält aus Samoa vom 23. März von einem Landsmann eine eingehende Schilderung der Beschießung Apias. Daraus geht hervor, daß die deutschen Behörden von der Beschießung nicht benachrichtigt worden waren. Der Gewährsmann schreibt: „Eine Anzahl Deutsche, darunter auch Frau Konsul Grunow mit Bedienung, befanden sich noch im Innern des Landes. Ich erbot mich sofort, mit meinem Wagen die Frau Konsul zu holen und andere Deutsche, die auf dem Wege wohnten, zum schleunigen Verlassen ihrer Wohnung zu bewegen. In rasendem Galopp machte ich mich auf den Weg. Als ich am Tivoli vorbeikam, stand dort bereits ein größeres Detachement englischer Matrosen, wenige Minuten später traf ich auch eine Abtheilung Mataafaleute, die eben im Begriff waren, zum Angriff vorzugehen. Währenddessen erdröhnte von den Kriegsschiffen Schuß auf Schuß. Ich ließ das Pferd laufen, was es konnte, und war in 10 Minuten vor der Wohnung des Vizekonsuls. Frau Grunow war noch ganz unvorbereitet. Während sie das Nothwendigste einpackte, lief ich zu andern in der Nähe wohnenden Deutschen, um sie zu warnen. Nach Verlauf von 15 Minuten war Frau Grunow zur Abfahrt fertig. Unter fortwährendem Granatfeuer rasten wir nach der Stadt, immer in Gefahr, in fechtende Abtheilungen hinein zu gerathen. . . Später hörten wir, daß ein Splitter vor Conradis Hotel, ein anderer an der französischen Kirche und ein vierter endlich vor der deutschen Schule ins Wasser geschlagen sei. Das Stück, welches das deutsche Konsulat getroffen hatte, war durch den Geschirrschrank gegangen und hatte fast alles zertrümmert. Das Stück lag unter einem Tische und wiegt ungefähr 16 Pfund. Der amerikanische Admiral, dessen Schiff die verhängnißvolle Granate abgefeuert hatte, schickte sofort einen Offizier an Bord des „Falke" und ließ sein Bedauern über das Vorkommniß aussprechen. Dieses sei dadurch gekommen, daß die Granate bereits im Rohre krepirt sei. . . . Heute nachmittag wurde mit großem Gepränge Tanu als König und Tamasese als Vizekönig eingesetzt. Von den englischen und amerikanischen Kriegsschiffen wurden je 21 Salutschüsse abgefeuert. Gegen 4 Uhr war der erste Offizier der „Philadelphia" bei uns, ein höchst liebenswürdiger Herr."

Zu dem deutsch-amerikanischen „Zwischenfall" wird weiter gemeldet, daß der redselige Kapitän Coghlan seine Nachtischrede zweimal gehalten hat. Nachdem er am Freitag im Union-League-Klub bramarbasirt, wiederholte er seine Renommistereien am Abend darauf im Armee- und Marineklub, und diesmal verstieg er sich in spätester Stunde noch dazu, ein Spottlied auf den deutschen Kaiser zu singen, ein elendes Erzeugniß eines Offiziers vom Kriegsschiff „Raleigh". Das Gedicht ist nach der „Köln. Ztg." mit entstellten deutschen Wörtern gespickt, und jede Strophe endigt mit einer Variante des ersten Schlußverses: „Ich selbst und Gott." Obschon der Klub aus Mitgliedern der reicheren Gesellschaftskreise besteht und auf Formen hält, rief das Lied einen stürmischen Beifall hervor. Eine Anzahl Klubmitglieder, welche die ernsten Folgen dieses Benehmens für Coghlan voraussahen, versuchten zu bewirken, daß die Nachricht nicht durchsickere, allein am andern Morgen stand bereits alles in den Blättern, und am Abend hatte der Marineminister Long schon eine Untersuchung angeordnet. — Coghlan hält übrigens an der Wahrheit seiner Mittheilungen fest. Er bestreitet, daß ihm befohlen worden sei, an Bord seines Schiffes zurückzukehren und erklärt: „Man kann mich nicht maßregeln, weil ich die Wahrheit gesprochen habe." — Aus Washington wird berichtet, daß Staatssekretär Hay der Beschwerde des deutschen Botschafters über das Verhalten des Kapitäns Coghlan gegenüber zwar sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, im Uebrigen aber das Marineamt als die eigentlich zuständige Stelle bezeichnet habe. Das Spottlied auf den deutschen Kaiser halte Herr v. Holleben für zu albern, um davon Notiz zu nehmen. In der amerikanischen Presse findet Coghlan nur einen einzigen Vertheidiger, die Newyorker „Sun".

Wegen Beleidigung des Kriegervereins zu Moegeltondern durch eine abfällige Aeußerung hat die Flensburger Strafkammer den dänisch gesinnten Hofbesitzer Nielsen in Moegeltondern zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die „B. N. N." melden aus London: Der in Liverpool eingetroffene Dampfer „Boma" bestätigt die Nachrichten von einem Meutereiversuch eingeborener Truppen unter einem deutschen Offizier bei dem Orte Wagre in den Kameruner Bergen. Der Offizier erschoß vier der Meuterer, die übrigen sind zum Theil entflohen, zum andern Theil eingesperrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Ostdeutsche Rundschau" ist zur Kenntniß eines Erlasses gelangt, in welchem die Bezirkshauptmannschaften von der Statthalterei aufgefordert werden, der deutschnationalen Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere Sammlungen für diesen Zweck zu unterdrücken und über die Agitation zu dem bevorstehenden deutschnationalen Arbeitertag sofort zu berichten.

Das Prager Gastspiel der russischen Schauspieler-Gesellschaft unter Leitung der Frau Sawina im tschechischen Nationaltheater gab Anlaß zu demonstrativen politischen Ovationen. Es wurden Kränze auf die Bühne geworfen, welche die Russen aufhoben und küßten. Auf einem Feste des tschechischen Journalistenvereins wurden die russischen Gäste besonders gefeiert; auch die russische Hymne wurde gesungen. Der Schauspieler Dolinow brachte einen Toast auf die tschechische Kunst und die slavische Zusammengehörigkeit aus.

In einer christlich-sozialen Wähler-Versammlung in der Joseph Vorstadt äußerte sich der Bürgermeister Dr. Lueger höchst abfällig über den Versuch einzelner katholischer Priester, die „Los von Rom"-Bewegung zu einer Hetze gegen die Protestanten und Martin Luther zu benützen. Diese Bewegung habe mit dem Protestantismus und Luther nichts zu thun und dürfte nur vom österreichischen Nationalstandpunkt aus bekämpft werden.

Frankreich.

Vor dem Kassationshof ist am Montag der Hauptmann Freystätter, einer der Richter im Dreyfus-Prozeß von 1894, vernommen worden. Nach der „Aurore“ wurde er mit seiner Erklärung, er wolle auch über die Vorgänge sprechen, welche sich im Berathungszimmer des Kriegsgerichts abgespielt haben, vom Präsidenten des Kassationshofes Mazeau mit den Worten unterbrochen: „Diese Frage interessirt den Gerichtshof nicht.“ Wie der „Figaro“ berichtet, habe Freystätter, nachdem er dem Kassationshof dargelegt, daß er aus den Zeugenaussagen Henrys seine Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus geschöpft habe, ferner in unzweideutiger Weise ohne Aufforderung und ohne in Einzelheiten einzugehen, seine Befürchtung und Unruhe darüber ausdrückt, daß er Theilnehmer einer Ungesetzlichkeit gewesen sei. Das „Echo de Paris“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Kassationshof das Urtheil noch vor dem 20. Mai fällen werde.

Zum Fall Dreyfus veröffentlicht der „Figaro“ am Dienstag den Anfang der Aussagen des Hauptmanns Cuignet, der von General Gonse mit der Sichtung der Aktenstücke in den Angelegenheiten Dreyfus und Esterhazy beauftragt war. Cuignet sagte aus, als Cavaignac Kriegsminister wurde, habe er ihn beauftragt, einzelne Stücke der Dreyfus-Akten zu prüfen; dabei sei entdeckt worden, daß das Schriftstück, in dem der Name Dreyfus ausgeschrieben steht, eine Fälschung sei. Cuignet sprach die Ueberaus, daß du Paty de Clam der Hauptanstifter der Fälschungen Henrys sei. Uebrigens habe du Paty de Clam bereits lange vor der Dreyfus Sache sich verschiedener anrüchiger Machenschaften schuldig gemacht.

Paty de Clam hat infolge der letzten Enthüllungen den Kassationshof ersucht, ihn dem General Roget und dem Kapitän Cuignet gegenüberzustellen.

Großbritannien.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag hatte Dillon einen Abstrich bei dem Posten „Vermehrung der Eisenbahnbauten in Südafrika“ beantragt. Chamberlain erklärte, das Vorgehen Englands richte sich nach dem Vorgehen anderer Länder. Was die Flotte betreffe, so werde von der Regierung in dem Fall, daß irgend eine Macht, so freundlich ihre Beziehungen zu England sein mögen, ihre Flottenmacht erhöhe, in gleicher Weise eine Flottenvermehrung vorgenommen, wobei sie nicht den Gedanken an ein offensives Vorgehen, sondern nur defensive Grundsätze im Auge habe und von der Annahme ausgehe, daß sie verpflichtet sei, eine gewisse Proportion zwischen der britischen Flotte und den Flotten der anderen Länder aufrecht zu erhalten. In Südafrika handele es sich um eine Landgrenze und auf die Landstreitkräfte seien dieselben Grundsätze anzuwenden. Wenn die Nachbarn Englands, wie freundlich immer sie gesinnt sein mögen, ihre militärischen Rüstungen vermehrten, so sei England verpflichtet, die seinigen gleichfalls zu vermehren.

Spanien.

Pariser Finanzkreise bestätigen, daß Lord Ashburnham in London ein Syndikat zur Beschaffung von Geld für die karlistische Sache gebildet hat. Die Theilnehmer sind weniger Spekulanten als politische Fanatiker, darum aber desto eifriger. Fest steht, daß Don Carlos bereits sechzigtausend Pfund Sterling von ihnen erhalten hat. Diese Summe soll zur Gewinnung eines Stützpunktes an der baskischen Küste dienen, von wo aus die Karlisten besser arbeiten zu können glauben. In den baskischen Provinzen steht namentlich die Geistlichkeit fest zum Karlismus.

Ostasien.

Ein Telegramm aus Peking berichtet den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge von einer Aenderung der Verhandlungsbasis, betreffend die auf die Provinz Schantung entfallende Strecke der Tientsin—Chinkianz-Bahn. Deutschland willige ein, daß die Bahn anstatt einer rein deutschen eine chinesische Staatsbahn unter deutscher Leitung werde; der Bau jedoch soll mit einer deutschen, von China garantirten Anleihe bestritten werden. Auch auf dieser Basis bleibt Deutschland die praktische Kontrolle über die größere Hälfte der Gesamtstrecke von Tientsin bis zur Südgrenze Schantungs gesichert.

Provinzielles.

Strasburg, 24. April. Bei dem Kaufmann C., der verreist ist und dessen junge Frau allein in dem Erdgeschoß schlief, wurde Nachts eingebrochen. Der Dieb verschaffte sich durch das Küchenfenster Eingang zum Schlafzimmer, schlich sich kriechend an das Bett und wollte die Frau unschädlich machen. Rechtzeitig jedoch erhob die Geängstigte ein lautes Geschrei und setzte sich zur Wehre, worauf der Unbekannte unter Zurücklassung einer alten Wintermütze und eines Stemmeisens entfloh. — Auf dem Gute Kuligi fand der Hirte beim Aufräumen des Hühnerstalles eine Kindesleiche. Ein Dienstmädchen hatte heimlich geboren, nachdem aber ihren Dienst voll gethan. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. — Unsere Fernsprecheinrichtung ist bereits so weit fertig, daß zwischen den Geschäftsleuten am Orte ein Verkehr stattfindet. — Ein verdächtiger Mann wurde hier kürzlich verhaftet, der sich Grodzicki nannte. Die russische Behörde hatte hierher gemeldet, daß ein Mitglied einer berüchtigten Räuberbande über die Grenze gegangen und auf ihn zu fahnden sei. Welches Verbrechen er begangen, war nicht angegeben. Das von der russischen Behörde gegebene Signalement trifft auf den Verhafteten zu. Man fand bei dem elegant Gekleideten fünf goldene Ringe mit Edelsteinen, einen Revolver, Patronen, elf Dietriche und einige sorgfältig gearbeitete Nachschlüssel, zwei Portemonnaies mit etwa 3000 Mk. in verschiedenen Münzen. G. ist dann, da die Ermittelungen zu keinem festen Ergebniß führten, nach Thorn geschafft worden. Er spricht russisch, polnisch und deutsch. — Heute Morgen entliefen von dem hiesigen gerichtlichen Gefängnißhofe vier Strafgefangene und wandten sich der königl. Forst bei Szabda zu. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Ueber das Ergebniß ist noch nichts bekannt.

Schwetz, 24. April. In der am 23. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung der hiesigen Schützengesellschaft, die z. Z. 122 Mitglieder zählt, wurden zur Theilnahme an dem westpr. Provinzial-Schützenbundestage in Thorn Herr Provinzial-Baumeister Löwner als Beisitzer und die Herren Hacker, Herrmann und Ad. Knopf als Delegirte gewählt. Zur Stiftung eines Ehrenpreises für das Provinzial-Bundesschießen bewilligte die Versammlung den Betrag von 40 M.

Graudenz, 25. April. Im Makowski'schen Lokale fand eine Versammlung von polnisch-katholischen Bewohnern statt, in welcher eine an den Bischof von Culm gerichtete Erklärung folgenden Inhalts angenommen wurde: „Wir am heutigen Tage hier versammelte polnische Parochianen von Graudenz bitten die verehrl. geistl. Obrigkeit ganz unterthänigst, die am 5. März 1898 eingesandte, von etwa 1200 Polen unterzeichnete Petition nochmals zu prüfen und bestimmen zu wollen, daß die Hauptandacht für die polnischen Parochianen in Graudenz nicht um 8, sondern um 10 Uhr abgehalten werde, und daß die Maiandacht für die Polen ebenfalls apart, oder auch außer am Sonntag noch an drei Tagen der Woche stattfinden soll“. Es wurde eine Deputation gewählt, welche diese Petition, unterzeichnet von zirka 200 Polen, in Pelplin vorlegen und mündlich über die kirchlichen Zustände in der katholischen Gemeinde zu Graudenz, welche nicht nach den Wünschen der Polen sind, Erläuterungen geben wollen.

Bischofswerder, 24. April. Der Herr Regierungspräsident hat die hiesige Böttcher-Innung für dauernd leistungsunfähig erachtet und ihre Auflösung verfügt.

r. **Neumark**, 25. April. Ein Einbruch wurde in letzter Nacht bei dem Kaufmann Herrn Lehmann verübt, bei welchem die Kasse erbrochen und ungefähr 1000 Mark gestohlen sind. Zwei neue Stemmeisen sind von den Einbrechern am Thatorte zurückgelassen worden. Die auf denselben befindlichen Fabrikmarken werden von keiner hiesigen Eisenhandlung geführt. Die Polizei ist heute hier sehr thätig gewesen, die Verbrecher zu entdecken. Die Spur scheint nach außerhalb zu führen. — Auf dem gestrigen Jahrmarkt wurde ein Taschendieb verhaftet.

Dirschau, 24. April. Heute Abend 11 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Rangierbahnhofe der Arbeiter Lehr dadurch, daß er beim Zusammenkuppeln der Wagen zwischen die Puffer gerieth. Er war auf der Stelle todt.

Danzig, 25. April. Die städtischen Körperschaften ernannten Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in einer heute abgehaltenen Sitzung zum Ehrenbürger Danzigs. Die Ehrung erfolgte hauptsächlich wegen der Verdienste Herrn v. Goßlers um die industrielle Hebung Danzigs, speziell wegen seiner Verdienste betr. die Herverlegung der technischen Hochschule.

Heiligenbeil, 24. April. Der Brand in Bladiau hat seinen Ursprungsheerd in dem Stallgebäude der Wittwe Rösnick gehabt; 16 Eigenkäthner und ein größerer Besitzer sind von dem Feuer betroffen worden, im Ganzen wurden 22 Familien obdachlos. Ein Schwerkranker wurde glücklich aus einem brennenden Hause gerettet, 2 Pferde, 3 Kühe und 2 Schafe sind mit verbrannt; von den Sachen konnte ein Theil gerettet werden. Versichert sind die Wenigsten. Ueber die Ursache des Brandes bestehen nur Vermuthungen.

Königsberg, 24. April. Mit amerikanischer Cervelatwurst ist ein hiesiges Fleischeinfuhrgeschäft gründlich hineingefallen. Bei der Untersuchung wurde die Ungenießbarkeit der Waare festgestellt und der Geschäftsinhaber mußte etwa 10 Zentner Wurst vernichten lassen.

Pillau, 24. April. Der Bugsirdampfer „Bravo“ schleppte am Sonnabend den mit 7000 Zentnern Kohlen beladenen Kahn „Hans“ der Firma Th. Lindtner u. Ko. in Königsberg von hier nach Königsberg. Infolge des starken Sturmes war der Kahn leck gesprungen und sank mitsammt der ganzen Ladung in die Tiefe. Die Mannschaft rettete sich in dem Beiboot und begab sich alsdann an Bord des Dampfers „Bravo“.

r **Schulitz**, 25. April. Ein kleiner Knabe von drei Jahren, der allein in einem Zimmer mit brennendem Ofen war, hat so starke Brandwunden erhalten, daß er nach einigen Stunden starb. Vor dem Ofen hat ein Kasten mit Holzspähnen gestanden und in diesen ist vermuthlich Feuer hineingefallen und das Kind mit den Kleidern zu nahe gekommen. Der Vater eilte auf das Geschrei des kleinen Sohnes in die Stube, fand diesen aber als Feuersäule.

Bromberg, 25. April. Weil ihm seine Braut untreu wurde oder nichts mehr von ihm wissen wollte, hat sich vorgestern Abend ein Dragoner veranlaßt gefühlt, seinen Säbel zu ziehen, um sich mittels desselben in eine bessere Welt zu befördern. Er verletzte sich dabei ziemlich erheblich, doch war die Wunde nicht derartig, daß er so früh schon scheiden konnte. Auf der Wache gab er an, von drei Männern angefallen worden zu sein, eine Aussage, die sich jedoch bald als erfunden herausstellte.

Zur Regulirung des russischen Getreideexports.

Wie bereits gemeldet, haben vor wenigen Tagen im russischen Finanzministerium die Sitzungen einer besonderen Kommission zur Regulirung des Getreideexports begonnen, weil die Mitglieder der Februarkommission sich in der Frage der Normirung des Getreides nicht einigen konnten, da die Mehrheit der Theilnehmer der Ansicht war, daß die Getreideausfuhr unter einer staatlichen Kontrolle entschieden leiden würde.

Daraufhin wurde eine neue Kommission aus Vertretern der Exporteure und des Börsenkomitees beim Finanzministerium zusammenberufen, die im Hinblick auf die Festsetzung von Getreidetypen folgende Beschlüsse gefaßt hat:

Für **Weizen** ist die Menge der mineralischen Beimischungen auf $1\frac{1}{2}$ pCt., auf Roggen und Gerstebeimischungen auf 2 pCt. festgesetzt worden; für mit Roggen gemischten Winterweizen muß der Prozentsatz für jede einzelne Partie besonders deklarirt werden. **Roggen** darf 2 pCt. Weizen und 2 pCt. anderer Beimischungen aufweisen. **Gerste** darf 3 pCt. fremdartiger Beimischungen enthalten, Darrgerste 2 pCt. und Futtergerste 3 pCt. **Hafer** ist mit 2 pCt., Wicken und Erbsen und nicht mehr als 1 pCt. mineralischer Beimischungen bewerthet worden, schwarzer Hafer mit 5 pCt. und Mais mit 1 pCt.

Was den Weizen betrifft, so erklärte sich das Finanzministerium damit einverstanden, daß die einzelnen Börsenkomitees den Prozentsatz der Beimischungen im Getreide den lokalen Bedingungen nach erhöhen können, jedoch die jedesmalige Erlaubniß des Finanzministeriums dazu einholen müssen.

Diese Normirung soll mit Beginn des Sommers bedingungsweise eingeführt werden, wobei die Möglichkeit, stärker verunreinigtes Getreide auszuführen, natürlich nicht ausgeschlossen ist. Tritt dieser Fall ein, so wird für jedes erste Prozent Beimischung über die Norm $\frac{1}{2}$ pCt. vom Werthe der ganzen Parthie als Pön erhobrn, beim zweiten Prozent Beimischung über normal 1 pCt., für eine noch höhere Verunreinigung 2 pCt. vom Werthe der ganzen Getreidepartie.

Was die Inspektion der Kontrolle einer regelrechten Normierung betrifft, so soll dieselbe einer besonderen Kommission aus mehreren Exporteuren übertragen werden, an deren Spitze ein Mitglied des örtlichen Börsenkomitees steht, in Städten, wo kein Börsenkomitee vorhanden ist, hat die Stadtverwaltung drei der örtlichen Exporteure zum Zweck der Inspektion auf ein Jahr zu erwählen. An der Zollgrenze soll der Zollbehörde die Beaufsichtigung des Getreideexports übertragen werden. Um die Getreideinspektion zu unterhalten, wird $\frac{1}{20}$ Kopek pro Pud für zu inspizierendes Getreide erhoben und alle Strafgelder ebenfalls hierzu verwandt werden.

Die einzelnen Exportkommissionen werden die Klagen der ausländischen Kaufleute entgegennehmen, die Streitigkeiten zwischen russischen und ausländischen Kaufleuten schlichten und die Beitreibungen von russischen Kaufleuten übernehmen, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.

Noch hat der Finanzminister diese Bestimmungen nicht bestätigt, sich jedoch im Prinzip mit denselben einverstanden erklärt, so daß ihre offizielle Bestätigung wohl in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Lokales.

Thorn, den 26. April.

— **Ordensverleihung.** Dem Direktor der Reichsbankhauptstelle in Danzig Geheimen Regierungsrath Sauerhering ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— **Kompensationen.** Die konservative „Elb. Ztg.“ fordert die westpreußischen Abgeordneten auf, für ihr Votum zu Gunsten des Mittellandkanals, dessen Aussichten augenblicklich wenig günstige seien, „sich von der Regierung gewisse Kompensationen versprechen zu lassen.“ Als solche Kompensations-Objekte werden bezeichnet die Weichselregulirung, die Einrichtung eines Umschlagshafens in Graudenz, eines Holzhafens unterhalb Thorns und die Verbreiterung des Bromberger Kanals. Das konservative Blatt sagt in dem Artikel: „Mag man das auch immerhin einen Kuhhandel, ein Schachergeschäft nennen, das genirt nicht. Das Hemd ist uns näher als der Rock, und die Regulirung der Weichsel und was drum und dran hängt, die Hebung unseres Holzhandels und unserer Holzindustrie ist uns wichtiger, als das Mittellandkanalprojekt. Darum wäre es gut, wenn unsere Vertreter Westpreußens diesen Standpunkt recht energisch vertreten würden und sich über die Bedingungen einigten, unter denen ihre Stimmen für die Kanalvorlage zu haben sind.“

— **Ueber die kommunalrechtliche Eigenschaft der Ortschaft Schmolln** im Kreise Thorn war bekanntlich Streit entstanden. Zur Herbeiführung einer Entscheidung hierüber wurde vom Vorsitzenden des Kreisausschusses des Kreises Thorn ein Vertreter des öffentlichen Interesses ernannt. Dieser beantragte in einer gegen die Stadtgemeinde Thorn erhobenen Klage, die genannte Ortschaft als Theil des Gutsbezirks „Kämmerei Thorn“, im Falle der Ablehnung dieses Antrages aber als einen selbstständigen Gutsbezirk anzuerkennen. Erst unter der polnischen Herrschaft erhielt Thorn für seine gegen den Orden in dem preußisch-polnischen Kriege geleisteten Dienste zunächst durch den König Casimir IV. 1457 den größten Theil der zur früheren Komthurei Thorn gehörigen Ordensbesitzungen, dann 1514 Alt-Thorn und 1520 das Schloß Birglau mit einigen Dörfern, darunter Schmolln. Dieser Grundbesitz ist bis auf 4000 Hektar Forsten im Laufe der Zeit veräußert worden. 1807 wurde Thorn und sein Grundbesitz zum Herzogthum Warschau geschlagen. Nach Beiladung der Grundbesitzer in Schmolln entschied der Kreisausschuß des Kreises Thorn am 27. Juni 1896 dahin, daß Schmolln als Theil des selbstständigen Gutsbezirks „Kämmerei Thorn“ zu betrachten sei. Der Bezirksausschuß bestätigte diese Entscheidnng. Gegen diese Entscheidung legte die Stadt Thorn Revision ein. Das Oberverwaltungsgericht hob nun die Vorentscheidung auf und wies die Klage ab, indem u. A. ausgeführt wurde, es mangelt an jedem thatsächlichen oder rechtlichen Grund für die Annahme, daß Schmolln ein selbstständiger Gutsbezirk sei. Nichts spricht dafür, daß Schmolln jemals selbstständige herrschaftliche Rechte gegenüber Unterthanen besessen oder zu den Landgütern gehört habe, denen das Recht zustand, Unterthanen zu haben. Schmolln ist als Zubehör des castrum Byrglaw (Schloß Birglau) vom König Sigismund 1520 der Stadt Thorn verliehen worden. Daß die in der Verleihungsurkunde hervorgehobenen herrschaftlichen Rechte nicht dem castrum Byrglaw, sondern auch der Ortschaft Schmolln zugestanden hätten, kann aus jenen Urkunden nicht entnommen werden. Im Jahre 1789 in Schmolln von Goldbeck in seiner Topographie nur als ein Haus bezeichnet, das zu der Thorner Fleischerweide gehörte. Zu dieser Fleischerweide war bereits lange vorher der Grund und Boden von Schmolln benutzt worden. In den gleichen Verhältnissen hat sich Schmolln 1816 bei der Wiedereinführung des Allgemeinen Landrechts befunden und ist dann bis zur Auftheilung und Veräußerung des Grund und Bodens verblieben. Nach den Ermittelungen ist weder das Bestehen eines Gutsbezirks Schmolln, noch einer Landgemeinde Schmolln, noch eines Gutsbezirks „Kämmereigebiet der Stadt Thorn“ erwiesen. Bemerkt mag noch werden, daß in Westpreußen die Stadt Thorn, ebenso wie Danzig und Elbing, zur Zeit der polnischen Herrschaft berechtigt war, adlige Güter zu besitzen, thatsächlich auch besessen und wieder veräußert hat.

— **Ueber die anderweite Regelung der Ladefristen für Güter**, die von dem Publikum zu verladen und zu entladen sind, hatte unlängst das Präsidium des deutschen Handelstages eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, auf welche dieser erwidert hat, daß er aus jener Eingabe einen Anlaß zur Aufhebung der am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Regelung nicht habe entnehmen können. Der Vortheil, den in einzelnen Fällen die Verfrachter aus der früheren Vorschrift gehabt hätten, wonach die Ladefrist für solche Wagen, die ihnen von 9 Uhr Vormittags ab zur Verfügung ständen, erst am nächsten Morgen um 9 Uhr ablaufe, stehe nicht im Verhältniß zu den Nachtheilen, die der Eisenbahn daraus erwüchsen, daß der Nachtbetrieb derselben die große Zahl dieser Wagen nicht umfassen könne und in Folge dessen diese für den Güterzugbetrieb besonders nutzbringende Zeit für die betreffenden Wagen verloren sei. Die nach der neueren Vorschrift gesetzte Frist müsse aber im Allgemeinen als ausreichend erachtet werden, wie denn auch von anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen noch kürzere Fristen gesetzt seien, ganz abgesehen von Fristbeschränkungen anderer Verwaltungen zu Zeiten starken Verkehrs.

— Die **Tendenz des Warschauer Holzmarktes** bleibt im weiteren Verlauf fest und besteht für alle Holzgattungen eine rege Nachfrage. Die Preise für Eichendauben haben eine bedeutende Steigerung erfahren. Das Berliner Holzkomptoir kaufte: 3000 St. Eichenklötze zu 11 M. das Paar, 1000 St. Eichenklötze zu 11,40 M. das Paar, 3000 St. Eichenschwellen zu 4,40 M. pro Stück, 1000 St. Kiefernschwellen zu 2,75 M. pro St. und 1000 St. Mauerlatten 8", 9" und 10" zu 97 Pf. pro Stück — Alles franko Danzig. Ferner wurden nach Preußen verkauft und zwar franko Schulitz: 1000 Bauhölzer zu 40 Kbf. zu 72 Pf. per Kbf. und 1000 Bauhölzer zu 52 Kbf. zu 82 Pf. per Kbf. Endlich wurden nach Thorn einige Posten Bauholz zu nicht bekannten Preisen abgesetzt.

— **Eine neue Uniform für die Sanitätssoldaten** ist nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ geplant. An Stelle der dunkelblauen Kragen und Aufschläge sollen karmoisinrothe treten, sowie eine rothe Mütze mit großem Schirm, um die Sanitätsmannschaften im Felde schon von weitem kenntlich zu machen.

— **Muß die Zentenarmedaille bei Kontrollversammlungen getragen werden?** Am 17. April fand in Ahrweiler eine Kontrollversammlung statt, welche, wie üblich, mit der Notiz einberufen war: „Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.“ Nun ahnte aber keiner der Mannschaften der drei Jahrgänge, welche im Besitze der Kaiser Wilhelm I.-Erinnerungs-Medaillen sind, daß solche auch angelegt werden müßten, oder daß sie sich durch die Nichtanlegung überhaupt strafbar machen würden, zumal dieselben bei früheren Kontrollversammlungen noch nie angelegt wurden. Dadurch kam es, daß von den zwei Jahrgängen der Infanterie und drei Jahrgängen der Kavallerie kein Mann die Erinnerungs-

medaille angelegt hatte. Dieser Unterlassung wegen sind nun nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ diese sämmtlichen Mannschaften von dem Offizier, welcher die Kontrollversammlung abhielt, für den 19. April, halb 11 Uhr, nach Sinzig zur Kontrollversammlung wiederbestellt, wobei sie die Medaille angelegt haben müssen.

— Auf verpackte Fahrräder, die nach den eigenen Angaben der Auftraggeber nicht zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmt sind, sondern einen Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs bilden, kann Freigewicht nicht in Anrechnung gebracht werden. Verpackte, nicht zum persönlichen Gebrauche bestimmte Fahrräder gehören auch nicht zu den Waarenproben (Muster), welche Geschäftsreisende in Ausübung ihres Geschäfts mit sich führen und auf welche Freigewicht berechnet wird, sie werden vielmehr zu den größeren, kaufmännisch verpackten Gegenständen gerechnet, für die Freigewicht nicht gewährt wird.

— Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins hielt gestern Abend in der Aula des Gymnasiums Herr Landrath v. Schwerin einen Vortrag „Im Lande der Pharaonen“. Egypten enthält, wie der Vortragende einleitend bemerkte, mehr Wunder als alle Länder der Erde, und der Reisende betritt das Land daher mit einer gewissen Spannung. In Alexandrien bei der Landung, nach voraufgegangener Sanitätskontrolle, bietet sich ihm gleich ein Bild der Wildheit, da das Schiff von allen Seiten von kleinen Nachen umschwärmt wird, deren Insassen sich bemühen, ein Gepäckstück zu erhaschen, um dasselbe ans Land zu bringen und sich so einen Backschisch (Trinkgeld) zu verdienen. In den Hotels, die sich mit den besten europäischen vergleichen lassen, findet man nur schwarze Dienerschaft. Die Stadt selbst, die mancherlei Sehenswürdigkeiten bietet, ist neu gebaut und macht einen guten Eindruck. In der Nähe befindet sich eine Villenkolonie, wo die Europäer während der heißen Sommermonate ihren Wohnsitz nehmen. Von Alexandrien gelangt man in 5 bis 6 Stunden nach Kairo, wo sich schon der Einfluß des Nils stark bemerkbar macht. Hunderte von Kanälen durchziehen kreuz und quer das Land, um das Nilwasser auf eine möglichst große Fläche zu vertheilen, denn nur das vom Nil bewässerte Land bringt Früchte hervor. Dabei kann man auch recht deutlich erkennen, wie Egypten das Land der Gegensätze ist, denn neben den neuesten Kanälen finden sich ganz veraltete Schöpfwerke. Das Land ist übrigens dort am fruchtbarsten, wo das Wasser künstlich vertheilt wird. Ein Hauptprodukt Egyptens ist die Baumwolle, an Bäumen aber ist das Land sehr arm; die ersten Bäume sind angeblich erst vor 30 Jahren angepflanzt worden, früher soll es gar keine gegeben haben. Die Wohnungen der Fellachen bestehen aus 5 bis 6 Fuß hohen, aus Nilschlamm gefertigten Hütten, über denen sich regelmäßig ebenso große Taubenhäuser befinden. Die Vorliebe für Tauben ist in Egypten allgemein. Die Hotels in Kairo entsprechen den ersten Anforderungen, doch sind sie ebenso wie die Mehrzahl der Häuser in orientalischem Stil gebaut. Kairo besteht aus einer arabischen und einer europäischen Stadt, welch letztere erst vor 30 Jahren angelegt worden ist. Einzigartig ist der Anblick des Geschäftsviertels der Stadt, in welchem alle Waaren gesondert quartierweise untergebracht sind. Redner schildert das Leben und Treiben auf den Straßen, wo der Esel als Last- und Reitthier eine hervorragende Rolle spielt, und hob besonders hervor, daß sich auch bei Ansammlung von großen Massen niemals eine Unordnung oder ein Betrunkener zeige, was auf das Verbot des Alkoholgenusses durch den Koran zurückzuführen ist. Die Universität in Kairo wird von etwa 10 000 Studirenden aus der muhamedanischen Welt besucht. Alle Lebensmittel werden in Kairo auf den Straßen zum Verkauf ausgerufen. Redner beschreibt noch die Derwische in ihrem grauen Turban, die arabischen Schulen, die Verkaufshallen, in denen dem Käufer zuerst mindestens der zehnfache Preis abgefordert und dann bei vorgesetztem Kaffee umständlich heruntergehandelt wird, und die Zitadelle von Kairo, wo sich eine Moschee aus weißem Alabaster befindet. Zum Besuche der Pyramiden, welche von Kairo aus in $1^1/_2$ Stunden zu erreichen sind, bieten sich viele Araber als Führer an, man muß aber in der Auswahl sehr vorsichtig sein, da man sonst sehr leicht ausgeplündert wird. Ist man am Fuße der Pyramiden angelangt, so wird man gewöhnlich, ob man will oder nicht, auf die Pyramide hinaufgeschleppt, indem sich zwei Araber der Arme bemächtigen und ein Dritter von hinten nachschiebt. Da die einzelnen Stufen der Pyramiden bis einen Meter hoch und oft sehr schmal sind, ist die Sache aber doch nicht so einfach. Auf diese Weise kommt man in 15 bis 20 Minuten bis auf die Spitze der Pyramide, wo sich ein hübscher Ueberblick über Kairo, das Nilthal, das Meer und die lybische Wüste dem Auge darbietet. Redner schildert dann die Grabmäler der heiligen Stiere bei Memphis sowie einen in der Nähe von Kairo aufgestellten uralten Obelisken, dessen prächtige Zeichnungen infolge der trockenen Luft Egyptens so wunderbar erhalten sind, als ob sie eben erst aus der Hand des Künstlers hervorgegangen wären. Zum Schluß schildert Redner Suez, wo ungefähr der Ort sei, bei welchem die Juden ihren Durchzug durchs Rothe Meer bewerkstelligt hätten. Da an beiden Seiten des Durchstichs große Dämme aufgeworfen worden sind, ist auf einem Schiffe vom Lande garnichts zu sehen. Von Suez hatte der Vortragende mit einem Schiffe des Norddeutschen Lloyd über Port Said die Heimreise angetreten. — Der interessante Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Saal war gut besetzt.

— Jetzt kommen täglich 2000 Zentner Zucker aus Culmsee auf der Uferbahn hier an. Die Zufuhr dauert bereits drei Wochen. Der auf der Bahn ankommende Zucker wird gleich vom Waggon aus in den Kahn verladen. Außerdem lagerte hier durch den Winter 172 000 Zentner Zucker, der auch zu Kahn verladen werden soll.

— Die Schülerwerkstatt hat noch in keinem Sommerkursus so viele Schüler gehabt, als sich jetzt angemeldet haben. Bis gestern waren 60 Schüler gemeldet. Für das Sommerhalbjahr ertheilt Herr Lehrer Rogozinski allein den Unterricht.

— Der Thorner Ankerverein (Henschel) hat den kleinen Schraubendampfer „Emma“ von den Porsch'schen Erben angekauft. Der Preis soll 6800 Mk. betragen.

— Auf der Bazarkämpe werden von der unteren Treppe an, zu beiden Seiten der Promenadenwege, Bäume gepflanzt. Der Oberförster, Herr Baehr, ordnet die Arbeiten als ausführendes Mitglied des Verschönerungs-Vereins an. Es werden über 100 Bäume gepflanzt.

— Drei aus dem Einbruchsdiebstahl beim Uhrmacher Joseph herrührende Doublee-Ketten sind von einem Töpfergesellen in der Bachestraße gefunden und durch die Polizei ihrem Eigenthümer wieder zugestellt worden.

— Unfall. Gestern erlitt ein Arbeiter beim Entladen von Eisenträgern vom Dampfer „Weichsel“ eine starke Verletzung, da ihm ein Träger auf den Fuß fiel.

— Gefunden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und Fahrradnummer 974, ein Päckchen mit einem Schlips und ein Paar Glacéehandschuhen in der Heiligengeiststraße, ein Schlüssel an der Weichsel. Zugelaufen ein schwarzer Hund mit weißer Brust, abzuholen bei Ilka, Konduktstraße 32.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 10 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 2,20 Meter. Wasserstand der Weichsel bei Warschau laut telegraphischer Meldung heute 2,03 Meter.

Aus dem Kreise, 25. April. Herr Landtagsabgeordneter Dommes-Mortschin hat sein Amt als Amtsvorsteher in Mortschin mit Rücksicht auf seine häufige Abwesenheit während der Landtagsverhandlungen niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist Herr Gutsbesitzer Tollik zu Kielbasin ernannt worden. Herr Dommes hat das Amt beinahe 24 Jahre hindurch verwaltet.

Kleine Chronik.

* Der Bezirksausschuß in Berlin behandelte am Dienstag die Klage des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen Verweigerung der Bauerlaubniß eines Friedhofportals der Märzgefallenen. Der Vorsitzende, Geheimrath Kayser, ermahnte die Parteien zur Einigung. Aus dem Vorgehen des Magistrats gehe hervor, daß er lediglich beabsichtige, dem Friedhofe eine würdige Gestalt zu geben, irgend welche monumentale Verherrlichung der Revolution aber nicht beabsichtige. Der Magistrat möge ein anderes Projekt einreichen, worin von der Gewohnheit nicht abgewichen wird, daß auf dem Portal der Kirchhöfe wohl der Name der Eigenthümerin, nicht aber die Bezeichnung der Begrabenen angegeben ist. Der Vorsitzende schlug zur Ermöglichung des Vorschlages eine Vertagung der Verhandlungen vor. Der Vertagung wurde von keiner Seite widersprochen.

* Hermann Wislicenus, Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, der Schöpfer der Gemälde im Goslarer Kaiserhause, ist Dienstag früh in Goslar gestorben.

* Freigesprochen wurde am Montag vor dem Schwurgericht in Köln die neunzehnjährige Schülerin des Kölner Konservatoriums, welche in der Nacht vom 19. zum 20. März ein unehelich geborenes Kind sofort nach der Geburt eingestandenermaßen durch Verstopfen des Mundes mit Watte getödtet hat.

* Schwarze Pocken. Im Kreiskrankenhause zu Lauban ist kürzlich eine polnische Arbeiterin eingeliefert worden, an welcher schwarze Pocken konstatirt worden sind. Zu ihrer Unterbringung ist schleunigst eine besondere Baracke errichtet worden.

* Das Verbrechen an Bord des „Spekulant“ in Livorno, über das wir bereits berichteten, wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ zweifellos bei einer Meuterei der Mannschaft verübt. Bei mehreren der verhafteten Seeleute entdeckte man leichte Wunden, die sie im Handgemenge mit dem erdrosselt aufgefundenen Offizier zweifellos davongetragen haben.

* Die Zahl der Ausständigen im Becken von Lüttich hat am Dienstag um etwa tausend abgenommen. Im Becken von Mons ist die Zahl der Ausständigen am Dienstag auf 12 800, also um 2000 gestiegen. Im Bassin du Centre beträgt die Zunahme 600, die Gesammtzahl 13 000, im Becken von Charleroi sind 21 500 Bergleute ausständig; dort sind Dienstag früh mehrere Hundert hinzugekommen. Die Ruhe ist nirgends gestört.

* „Los von Rom“. In eine Linzer Wechselstube, so lassen sich die „Münch. N. Nachr.“ erzählen, kam ein schlichtes Bäuerlein aus dem Traunviertel und begehrte in aller Gemüthsruhe ein „Los“ von Rom. Ueber die ihm ertheilte Auskunft, daß derlei Loose garnicht existiren, antwortete er in fast weinerlichem Tone: „Au weh, a solches Los hät i mög'n, das miassat g'wiß g'winna, weils von Pabstn is!“

* Raubmord. In Kitschinen überfiel eine 14 Mann starke Räuberbande einen Gutshof. Die Räuber drangen in die Wohnung des reichen Besitzers Marotuli ein und ermordeten ihn nebst seiner Frau und seinen vier Kindern und auch zwei Diener. Bei der Plünderung wurden die Räuber von hinzugeeilten Bauern überrascht, und nun entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem sechs Bauern erschossen wurden. Alsdann entfloh die Bande und entkam mit ihrer Beute, welche einen Werth von 200 000 Rubel haben soll.

* Englische Galanterie im siebzehnten Jahrhundert. Bei Gelegenheit einer Scheidungsklage hat ein Londoner Magistratsbeamter kürzlich ein altes, aus der Zeit Karls II. (vom Jahre 1670) stammendes Gesetz ausgegraben, das noch nicht verjährt ist. Es lautet folgendermaßen: Alle Frauen, gleichviel wie alt sie sind, welcher Gesellschaftsklasse sie angehören, welchen Beruf sie ausüben, ob sie Jungfrauen, verheirathet oder Wittwen sind, werden, wenn sie einen der Unterthanen Seiner Majestät durch den Gebrauch von Essenzen, Schminken, Schönheitsmitteln, künstlichen Zähnen, falschen Haaren, ausgestopften Korsets, Schuhen mit hohen Absätzen zum Heirathen verleiten, nach denselben Gesetzen bestraft, die gegen Zauberer und Hexen in Anwendung kommen, und ihre Ehe wird als ungiltig erklärt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. April. (Tel.) Der Prozeß gegen den Schneider Guthmann, welcher angeklagt war, die Singer ermordet zu haben, wurde gestern Abend nach neuntägiger Verhandlung beendet. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint und Guthmann demgemäß freigesprochen.

Wien, 26. April. (Tel.) Dem „N. W. T.“ wird von besonderer Seite gemeldet, der Kaiser beabsichtige am Tage der Eröffnung der Abrüstungskonferenz eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Budapest, 25. April. In der Ortschaft Guta bei Komorn wüthet der „Voss. Ztg.“ zufolge ein von heftigem Sturmwind angefachtes Feuer. Bis Abends sind 300 Gebäude eingeäschert. Acht Erwachsene und 4 Kinder sind umgekommen.

Petersburg, 25. April. Die Kaiserin-Wittwe ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

London, 25. April. Der von New-Orleans nach New-York bestimmte Dampfer „General Whitney“ ist bei Florida gesunken. 27 Personen, worunter der Kapitän, ertranken.

Newyork, 25. April. Der Kreuzer „Raleigh“, dessen Kommandant Coghlan ist, ging nach Philadelphia ab, wo das Denkmal Grants am Donnerstag enthüllt und Deweys Sieg vor Manila am 1. Mai gefeiert wird. Mac Kinley wohnt der Enthüllungsfeier bei. In dem bereits vor längerer Zeit festgesetzten Programm ist der Besuch Mac Kinleys an Bord des „Raleigh“ vorgesehen.

Washington, 25. April. General Otis telegraphirte heute aus Manila: Auf dem Marsche nach Calumpit stieß die Brigade des Generals Hale auf heftigen Widerstand, schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Todte, und zwölf Verwundete. Die Division Mc. Arthurs, zu welcher die Brigade Hale gehört, hat jetzt Calumpit umzingelt.

San Franzisko, 25. April. Die Mitglieder der Samoa-Kommission sind hier eingetroffen und werden sich morgen an Bord des „Bagder“ einschiffen. Barlett Trip erklärte, die Kommissare seien sich sowohl in den Hauptfragen wie auch in dem Wunsche, internationale Verwickelungen zu vermeiden, vollkommen einig.

Bombay, 25. April. Die „Times of India“ veröffentlicht Nachrichten aus Teheran, denen zufolge Rußland ein Recht auf einen Hafen im persischen Meerbusen erworben habe, von dem es, wenn es ihm beliebe, Besitz ergreifen werde. Der in Frage stehende Hafen wäre Benderabbas.

27. April.				
	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	38	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	18	„
	Mond-Aufgang	10 „	1	„
	Mond-Untergang	4 „	55	„

Tageslänge 14 Stund. 40 Minut., Nachtlänge 9 Stund. 20 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. April. Fonds: fest.		25. April
Russische Banknoten	216,20	316,20
Warschau 8 Tage	215,90	215,90
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,00	91,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	100,40	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,00	91,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,25	100,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,00	fehlt
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	97,90	97,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	97,90	98,20
„ „ 4 pCt.	102,00	101,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,25	100,25
Türk. Anl. C.	27,70	27,70
Italien. Rente 4 pCt	94,70	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,10	92,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	194,70	194,50
Harpener Bergw.-Akt.	199,00	195,70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$82^1/_8$	$83^3/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	40,10	40,00

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 26 April.

Loco cont. 70er	42,00 Bf.,	40,60 Gd.	—,— bez.
April	42,00 „	40,50 „	—,— „
Mai	42,00 „	40,50 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. April

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750—793 Gr. 159—164 M., inländ. bunt 734—761 Gr. 150 M., inländ. roth 729—750 Gr. 150—157 M., transito bunt 756 Gr. 124 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 714—732 Gr. 140 Mark.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die Geschäftsergebnisse der Gothaer Lebensversicherungsbank, der ältesten und nach den Versicherungssummen größten unter den deutschen Anstalten dieser Art, sind auch im Jahre 1898 wieder recht günstig gewesen. **Neue** Todesfallversicherungen — schlechthin auf Lebenszeit oder mit Abkürzung auf ein bestimmtes Lebensjahr — wurden im Betrage von 43,282,500 Mk. abgeschlossen; es ist dies der höchste **Jahreszugang** seit Bestehen der Bank. Insgesammt waren Ende vorigen Jahres 90909 Personen mit 752,871,800 Mk. versichert. Die thatsächliche **Sterbefallausgabe** von 13,311,420 Mk. blieb um 2,704,484 Mk. hinter dem erwartungsmäßigen Betrage zurück.

Der **reine Jahresüberschuß** stellt sich auf 8,787,627 Mk. und ist ebenfalls der höchste, den die Bank bisher erreicht hat. Zu diesem Ergebniß hat neben dem Gewinn aus unterrechnungsmäßiger Sterblichkeit und neben dem überrechnungsmäßigen Zinsertrag besonders der Umstand beigetragen, daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von nur 5,06% der Jahreseinnahme gehalten werden konnten. Die **Fonds** der Bank erreichten die Höhe von 240,980,029 Mk., worunter sich die als Sicherheitsfonds zurückgestellten Ueberschüsse der letzten Jahre mit 38,339,286 Mk. befinden. Hiervon kommt gemäß den Bestimmungen der Bankverfassung im Jahre 1899 eine Dividende von 8,376,230 Mk. zur Austheilung, an welcher die einzelnen Bankmitglieder je nach Art und Alter ihrer Versicherung mit **30–137%** der im Jahre 1894 eingezahlten Jahres-Normalprämie theilnehmen. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 70jährigen Wirksamkeit bereits 328 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und 166 Millionen Mk. als Dividende an ihre Versicherten zurückgewährt.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstr., Ecke Elisabethstr. 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Siphons und 1 Liter-Glaskrügen



Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon a 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles „	36 „	3,00 „	„ „ a 5 „	1,50 „	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	36 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener a la Spaten	30 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Export (a la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „

Königsberger Schönbusch:

dunkles Lagerbier	30 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon a 5 Liter	2,00 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,40 Mark.
ff. Märzen	30 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon a 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mark; im Siphon à 5 Liter 3 Mk., in 1 Liter-Glaskrügen à Krug 60 Pf.

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp, London) 10 Fl. 3 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

Die oben erwähnten Bier-Glas-Siphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck





Die heute früh 10 Uhr erfolgte Geburt eines Sohnes zeigt an

Schlee, Rechtsanwalt.



Heute früh entschlief nach qualvollem Leiden zu einem besseren Leben unsere liebe, kleine

Felicia

im Alter von nahezu 4 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 26. April 1899.

Gerichtsassistent Matz u. Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung!

Am Donnerstag, den 27. d. Mts., **Mittags 12 Uhr** werde ich vor dem Gasthause des Herrn **de Sombre** in **Mocker**

1 Regulator, 1 Wäschespind und 1 Glasspind

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, 25. April 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr** werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Reduzir-Ventil, 2 Tafelaufsätze a. Glas bezw. Bronze, 20 Handkörbe, eine Parthie Bandstücke, 5 Fußmatten, ein angefangenes Billard, 1 klein. Tisch, 19 Stück weißbuchene Bohlen, 2 Kleiderspinde u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Boyke, Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne

Schillerstrasse Ecke Breitestrasse

2 Treppen (Restaurant Schlesinger.)

Birkenthal,

pract. Zahnarzt.

Wir machen den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß wir eine

Wasch- und Plätt-Anstalt

sowie

Gardinenspannerei

eröffnet haben.

Neue Wäsche, Kleider, Blousen werden sauber und billig geplättet.

Wir bitten die geehrten Herrschaften unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Achtungsvoll

Geschw. Kremin,

Schiefer Thurm, Thurmstr.

Adressbuch

von Thorn, Podgorz und Mocker sowie dem

Landkreis Thorn

noch zu haben und kostet gebunden **nur 1 Mk.** bei

Jaskulski, Mauerstraße 75.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb“**, Danzig. (t

---

Eine alte

Lübecker Weingroßhandlung

sucht für **Thorn** einen eingeführten

Vertreter.

Off u. **B. 836** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

---

1 Fahrrad-Reisender

und mehrere stille Vermittler gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Ztg.

---

2 Klempnergesellen

stellt bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort ein

Moritz Kleinert, Klempnerm Inowrazlaw.

Rockschneider!

Tüchtige Arbeiter stellt jederzeit ein und zahlt die **höchsten Löhne**

B. Doliva.

---

1 Gesellen und 1 Lehrling

sucht **L. Florczak,** **Schneidermeister, Schillerstr.**

Fuhrleute

zur Ziegelausfuhr können sich sofort melden bei **Joh. Stropp, Strobandstr. 11.**

Einen Lehrling

für die **Buchbinderei** sucht **E. Golembiewski,** Buchhandlung.

Hausdiener,

unverheirathet, zum 1. Mai gesucht.

Carl Matthes.

Laufbursche

sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Ein ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden. **A. Rosenthal & Co.**

Ordentlicher Laufbursche

kann sofort eintreten.

Ph. Elkan Nachfl.

Eine tüchtige erste

Putzarbeiterin

kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden **Culmerstraße 13.**

Geübte Schneiderin

kann sich melden **Schillerstraße 5, II.**

Eine Wirthschafterin

sucht zum 1. Mai Stellung Offerten unter **E. W.** an die Geschäftsstelle erbeten.

Junges Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, gesund, mit **guten** Schulkenntnissen, hauptsächlich im Deutschen, zur Ausbildung als

Schriftsetzerin

gesucht. Nach 4wöchiger unentgeltlicher Probezeit wöchentliche, von Jahr zu Jahr steigende Kostgeldentschädigung. **Arbeitszeit 7–12, 1/2 2–7 Uhr.**

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,

Brückenstraße 34, I.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

gegr. 1825, übernimmt

Versicherungen gegen Feuerschaden und gegen

Einbruchs-Diebstahl.

Näheres durch den Vertreter

Robert Goewe,

Thorn, Breitestraße 19, I.

Ausverkauf.

Einen großen Posten **ganz vorzüglicher**

Anzugstoffe

in Resten von 1 bis 4 Meter habe zum

Ausverkauf

gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht bedeutend unter Preis ab.

Artushof. **B. Doliva.**

„Allianz“,

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin,

Abtheilung für

Einbruchs-Diebstahl-Versicherung

empfiehlt Policen für:

Privat-Haushaltungen incl. Silber-Geräth, Schmuck- und Kunst-Gegenständen
Werthgegenstände in Kirchen
Comptoire
Kassenverwaltungen
Waarenlager in Fabrikräumen, Magazinen, Verkaufsläden und Schaufenstern

mit Einschluß von Werthpapieren, Baargeld 2c. in Geldschränken und anderweitigem Verschluß.

zu angemessenen festen Prämien.

Inventarbeschädigungen jeder Art als Folge von Einbrüchen und Einbruchsversuchen werden mitversichert.

Prospekte und Prämienberechnungen kostenlos durch die Direktion und die Vertretungen der Gesellschaft.

Geeignete Vertreter werden zu günstigen Bedingungen jederzeit angestellt.

Der Reisebevollmächtigte der Gesellschaft, **A. Gervais,** hat mehrtägigen Aufenthalt in **Thorn, Hotel „Schwarzer Adler“,** genommen und bittet Wünsche wegen einer Besprechung in dieser Angelegenheit ihm dorthin bekannt geben zu wollen.

Amerikanische

Guitarre-Zithern

kosten bei mir **nur 10 und 12 Mk.,** Noten dazu nur 8 Pfg. per Stück. Sämmtliche Instrumente bei nur bester Qualität zu staunend billigen Preisen.

F. A. Goram,

Instrumentenmacher,

Coppernicusstr. 8, Eingang um die Ecke Seglerstrasse.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Thorner Rathskeller

empfiehlt

große und Riesen-Krebse

(aber nur aus den westpreußischen Seen),

sowie **Kiebitzeier.**

Die Preise für

Malton-Weine

aus Malz

(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

sind jetzt auf

M. 1,25 für 1/1 Fl., **M. 0,75** für 1/2 Fl. **herabgesetzt** worden.

Oswald Gehrke,

Vertreter

der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädtischer Markt 22

neben dem Königl. Gouvernement.

H. Schneider.

Adolph Aron,

Seglerstraße 25, I.

P. Saalfeld, Leiperode, Provinz Posen.

Concessionirter Quellenfinder

mittelst siderischen Pendels.

Unbedingt sicherer Erfolg. Feinste Referenzen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 18.

Landbutter 80 u. 90 Pf.

Molkerei, Brückenstraße 40.

Rheumatismus u. Asthma

heilt nachweisbar schnell und sicher mein australisches Mittel **„Eucalyptus“,** welches gerne an Jedermann abgebe.

Auskunft über dieses Mittel gebe allen Leidenden umsonst.

Brunndöbra i. Sa Nr. 72.

Fritz Pöhland.

Gesucht

mehrere, aber nur tüchtige, **Plätterinnen. Dauernde, feste, angenehme Stellung, hoher Verdienst.**

M. Kierszkowski, Brückenstr. 18, pt.

Ein Lehrmädchen

kann sofort eintreten bei

J. Rosenthal, Klempnermstr., Schuhmacherstr.

---

1 ordentliches Kindermädchen

von sofort gesucht **Seglerstr. 12** im Laden.

---

1 anständig. Aufwartemädchen, 1 anständiger Laufbursche

gesucht **Baderstraße 7 im Laden.**

Eine gebr. Ladeneinrichtung

zu kaufen gesucht.

Gefl Off. unt. C. K. J. Gesch. d. Bl. erb.

Schillerstrasse 19

zwei Parterre-Räume, heller Keller, Gas-Feuerung, passend zu jedem Geschäft, vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auf Wunsch auch Laden eingerichtet.

Gustav Scheda, Altst. Markt 27, II.

Freundl. möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß von sogleich oder später zu vermiethen

Neustädtischer Markt 17, 1 Tr.

Der heutigen Postauflage liegt ein **Preisverzeichniß der Samenhandlung von Carl Mallon, Altstädt. Markt,** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 98
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 27. April 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

16.) (Fortsetzung.)

„Ich habe von dem Verhältniß zwischen meinem Bruder und der Tochter des Försters Hart durch den Vater der jungen Dame selbst Kenntniß erhalten. Sie sind recht berichtet, ich habe einen solchen Auftrag erhalten und ausgeführt," antwortete er ruhig.

„Hat Ihr Bruder auf Ihre Vorstellung hin das Verhältniß aufgegeben?"

„Leider nein!"

„Es ist für die Untersuchung von Wichtigkeit und für Sie nicht ohne Bedeutung, Ihr Verhalten dem Bruder gegenüber in dieser Angelegenheit genau zu erfahren. Erzählen Sie uns ausführlich, was Sie über dieses letzte Verhältniß Ihres Bruders wissen."

„Herr Amtsrichter, ich bitte dringend, mich von dieser Aussage gegen meinen Bruder zu entbinden," bat der Arrestant, und tiefer Ernst lag dabei auf seinem krankhaft blassen Antlitz.

Der Untersuchungsrichter blickte erstaunt auf. Hinter dieser Bitte verbarg sich offenbar mehr als das gewiß anerkennenswerthe Bestreben, die Ehre des todten Bruders zu schonen. Aber an dessen Ehre war nun gerade nicht viel mehr zu verderben, sagte sich der Amtsrichter, und das mußte auch der Verhaftete wissen.

„Ich erkenne es an, wenn Sie im Interesse des Ansehens Ihrer Familie die wenig ehrenhaften Handlungen Ihres Bruders zu verheimlichen suchen, aber in diesem Falle kann ich auf Ihre Aussage nicht verzichten. Ich bemerke Ihnen noch einmal: es ist Ihre dringendste Pflicht, kein Vorkommniß in Ihrer Familie zu verschweigen, das mit Ihrem Bruder in Verbindung zu bringen ist. Zu Ihrer Beruhigung füge ich hinzu: es liegen Thatsachen vor, die von einwandsfreien Zeugen bekundet, nur zu Ihren Gunsten gedeutet werden können."

„Ich danke Ihnen für die Mühe, die Sie, wie es scheint, in meinem Interesse und zur Klarstellung der mich belastenden That aufwenden, ich danke Ihnen bei dieser Gelegenheit ferner für die humane Behandlung, die ich hier in diesem Hause allseits erfahre, aber nichtsdestoweniger muß ich meine Bitte wiederholen; mich bindet in dieser Angelegenheit ein Gelöbniß des Schweigens, das ich meinem Bruder kurz vor seiner Ermordung feierlich durch einen Handschlag bekräftigt habe.

„Ich ehre eine derartige Handlungsweise und respektire das Wort, das man einem Dritten zur Geheimhaltung einer Sache gegeben. In diesem Falle ist aber Ihre Scrupulosität nicht am richtigen Platze, denn das Verhältniß Ihres Bruders ist mir bereits bekannt. Sie sollen durch eine Schilderung der zu Ihrer Kenntniß gelangten Vorgänge die Aussage eines Zeugen lediglich bestätigen. Man hat Ihren Bruder mit der Tochter des Försters zweimal im Walde belauscht, das letzte Mal etwa drei Tage vor seiner Ermordung. Bei diesem letzten Zusammentreffen hat die junge Dame im bestimmten Tone erklärt, Ihrem Bruder nicht eher wieder ein Rendezvous zu gewähren, bis er ihr, erstens, schriftlich die Einwilligung Ihrer Frau Mutter zu einer Verbindung mit ihr, und zweitens, eine Erklärung der Baronesse von Saldern des Inhalts überbrächte, daß er mit dieser Dame nicht verlobt sei. Ihr Bruder hat ohne Zögern versprochen, beide Schriftstücke ihr zu verschaffen. Durch die Aussage eines einwandsfreien Zeugen, der Sie und Ihren Bruder am Morgen der That in den Wald gehen sah und der einen Theil der heftigen und lauten Auseinandersetzung zwischen Ihnen und jenem mit angehört hat, ist es als außer Zweifel anzusehen, daß Sie von diesem leichtsinnigen Versprechen an die Tochter des Försters Hart Kenntniß erhalten, dem Bruder dieserwegen heftige Vorwürfe gemacht und ihm wiederholt mit den Worten gedroht haben: „Es passirt noch ein Unglück, wenn Du Deinen Leidenschaften keine Zügel anlegst," Sie sehen, ich bin gut unterrichtet. Wollen Sie mir Ihre Kenntnisse von dem, was sich in den letzten Tagen vor dem Tode Ihres Bruders zwischen diesem und der Försters-Tochter ereignet hat, nicht mittheilen, dann sehe ich mich genöthigt, Ihre Frau Mutter, die Baronesse von Saldern und die Tochter des Försters als Zeugen vor Gericht zu laden. Wenn Sie heute meinen, die Ehre Ihres Bruders schützen zu sollen, dann muß ich Ihnen erklären, daß Sie für ein derartiges Beginnen bei Niemandem mehr Verständniß finden werden, haben Sie doch selbst wiederholt erklärt, daß Sie Ihren Bruder gehaßt haben. Nachdem das Gericht durch umfangreiche Nachforschungen ein ziemlich getreues Bild von dem Lebenswandel Ihres Bruders erlangt hat, ein Bild, dem als Staffage geknickte Mädchenherzen, verzweifelnde Irregeführte, kreisende Rouletteräder, wüste Orgien mit schamlosen Weibern und gefälschte Wechsel dienen kann, nachdem also derartiges ermittelt ist, wird es unerheblich sein, ob das Schuldkonto Ihres Bruders noch um eine ehrenrührige Handlung mehr oder weniger belastet wird. Das Gericht hat, da Ihr Bruder dem irdischen Richter entrückt ist, mit all diesen Dingen nichts mehr zu thun, sie haben für mich nur eine symptomatische Bedeutung, und soviel an mir, als dem Bekannten Ihres Hauses liegt, soll Ihre Mutter und die Braut Ihres Bruders nichts davon erfahren. Ich habe die Ermittelung des Mörders Ihres Bruders als meine Aufgabe anzusehen. Können Sie mir bezüglich des Verhaltens Ihres Bruders in der Angelegenheit mit der Tochter des Försters wesentliche Aufschlüsse geben, so dürfen Sie damit nicht zurückhalten. Sie könnten ein Verschweigen von Thatsachen, die Ihnen im Moment als bedeutungslos für den Gang der Untersuchung erscheinen mögen, die für mich aber großen Werth haben, später bereuen."

Carl Reinhardt war kein Wort dieser langen Ausführung des Richters entgangen. Doch vermochte er sich den Zweck dieses Verhörs nicht recht zu erklären. Richtete sich die Spitze dieser geheimnißvollen Nachforschungen nach den Ereignissen, die sich zwischen dem Gutshause und der Försterei zugetragen hatten, gegen ihn oder gegen eine andere verdächtige Person? fragte er sich. Wie er die Sache auch betrachten mochte, er konnte in der ihm und der Försterstochter unbekannten letzten ehrlosen Handlungsweise seines Bruders keinen Grund erblicken, daß seine Lage sich durch Preisgabe seiner Kenntniß derselben verschlechtern werde.

Er richtete sich auf und blickte den Richtern frei in die Augen.

„Da Sie bereits den Lebenswandel meines Bruders kennen, so hat es keinen Zweck, Ihnen eine bessere Meinung von ihm beibringen zu wollen. Wie ich vorhin schon erwähnte, habe ich alles aufgeboten, ihn von einem Verkehr mit der jungen Dame zurückzuhalten. Er war aber allen Vorstellungen unzugänglich. Es blieb mir zuletzt nichts anders übrig, als das Fräulein vor ihm zu warnen. Aber auch bei diesem hatte ich kein Glück, die Dame sagte mir rund heraus: sie könne es sich nicht denken, daß ein gebildeter Mann, ein Cavalier, der ihr wiederholt Treue geschworen habe, es nicht ehrlich meinen sollte. Sie wüßte sehr wohl, daß ich den älteren Bruder haßte und ihm die Bevorzugung von seiner Mutter und der Gesellschaft mißgönnte. So konnte ich denn weiter nichts thun, als ein wachsames Auge auf ihn haben, um ein Unglück im Forsthause zu verhüten. Ich hatte mehreremale gesehen, wie mein Bruder dem ihm sehr ergebenen und verschwiegenen Diener einen Brief zur Besorgung nach dem Forsthause übergab. Dieses war auch am Freitag derjenigen Woche der Fall, in der mein Bruder erschossen wurde. Wie Sie wissen geschah das am Sonnabend, also am nächsten Tage. Der Inhalt dieses letzten Briefes ist mir bekannt; er gelangte durch Zufall zu meiner Kenntniß. Wenn es Sie interessirt, will ich das erzählen."

„Ich **bitte** sehr darum," ließ sich schnell der Amtsrichter vernehmen, und dem Arrestanten fiel dieses sofort auf. Bei den früheren Verhören hatte er ihn nur immer „aufgefordert" oder kurz „ersucht".

„Sollte ich zu weit von der Sache abschweifen, dann bitte ich mich zu unterbrechen," bemerkte Carl höflich.

„Ich trat an diesem Freitag Morgen in das Zimmer meines abwesenden Bruders, um auf seinem Schreibtische nach einem ihm zur Unterschrift übergebenen Schriftstücke zu suchen." Da ich das letztere nicht sogleich fand, klappte ich seine Schreibmappe auf. In dieser fand ich — und daraus mögen Sie so recht die unverzeihliche Sorglosigkeit meines Bruders erkennen — den Brief an Fräulein Hart. Derselbe war noch nicht ganz zu Ende geschrieben. Ich las ihn durch und war empört über das Geschriebene. Mein Bruder schrieb der jungen Dame, daß er ihr seinem Versprechen gemäß anliegend die beiden gewünschten „Reverse," wie er zwei Anlagen des Briefes nannte, übersende. Mit der Baronesse, die längst eingesehen habe, daß sie beide nicht zusammenpaßten, hätte er leichtes Spiel gehabt, schwieriger wäre die Sache mit seiner Mutter gewesen, die immer daran festgehalten habe, daß er eine adlige Dame heirathe, weil ihm dadurch die Wiederverleihung des Adelstitels, ihr sehnlichster Wunsch, wesentlich erleichtert werde. Doch auch sie habe sich gefügt und zuletzt ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit seinem „reizenden schwarzen Krauskopf" gegeben. Leider sei es ihm heute Abend nicht möglich, zu ihr zu eilen, um sie endlich, endlich in seine Arme zu schließen und den Lohn für seine Ausdauer in der Ueberwindung so großer Schwierigkeiten von ihren Lippen zu empfangen; aber morgen Abend dürfe sie ihn um dieselbe Stunde wie früher an dem bekannten Orte erwarten. Die beiden „Reverse" fanden sich in der Mappe nicht vor. Um eine unliebsame Familienszene zu vermeiden, schwieg ich vorläufig. Mich rief an dem Tage ein dringendes Geschäft nach der Kreisstadt, sodaß ich meinen Bruder bis zum nächsten Morgen nicht wiedersah. Auf dem Rückwege von der Kreisstadt machte ich einen Umweg über Eichrode. Ich wollte im Forsthause nachforschen, ob mein Bruder den Brief nebst den beiden Anlagen inzwischen an seine Adresse abgeschickt hatte. Fräulein Hart war allein zu Hause, ihr Vater noch im Walde beschäftigt. Ich sagte der jungen Dame zunächst, was ich ihr schon früher gesagt hatte: sie möge sich die Sache mit meinem Bruder endlich aus dem Kopfe schlagen, er sei längst im Geheimen mit der Baronesse Saldern verlobt. Ich schätze sie und ihre Familie viel zu hoch, als daß ich als Freund ihres Vaters eine derartige, ihren Ruf auf alle Fälle schädigende Liebschaft ruhig mit ansehen könne. Fräulein Hart muß hinter meinem Bestreben, ein Unglück in ihrer und meiner Familie zu verhüten, von Anfang an eigennützige Absichten meinerseits gewittert haben, oder, was auch wahrscheinlich ist, von meinem Bruder gegen mich aufgehetzt gewesen sein, denn sie antwortete mir im gereizten Tone, die Sache wäre ja jetzt endgültig entschieden, was ich nur noch wolle? Ich schiene nicht der Vertraute meiner Mutter und auch wohl nicht derjenige der Baronesse Saldern mehr zu sein, sonst müßte ich doch wissen, daß beide Damen nichts gegen eine Verbindung mit meinem Bruder einzuwenden hätten. Ich möchte doch nun endlich die Rolle eines Vormundes, in der ich mich zum Aerger meines Bruders gefiele, aufgeben und dahinstreben, daß nicht ewig Zank und Hader zwischen uns Beiden herrschte. Ich wußte nach diesen Worten genug. Meine Herren, es fällt mir schwer, Ihnen zu erzählen, was ich jetzt erfahren mußte. Ich bezweifelte, Fräulein Hart gegenüber, daß die Sache jetzt entschieden sei, weder meine Mutter noch die Baronesse seien um ihre Zustimmung zu einer Verbindung meines Bruders mit ihr befragt worden. Bezüglich der letzteren würde mein Bruder sicherlich keine langen Umstände gemacht haben; ein Befragen der jungen Dame um ihre Zustimmung oder wegen einer Verzichtleistung auf seine Hand sei doch geradezu widersinnig.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Wo die alten Dachpfannen geblieben sind?** Ein Leser schreibt dem „Hann. Kur.": „Wir hatten vor Jahren einen großen Sturm, der ein Sechstel bis ein Viertel des Daches eines fiskalischen dreistöckigen Gebäudes hinabschleuderte. Der Schaden wurde wieder hergestellt. Nach etwa zwei bis drei Jahren kam von der Oberrechnungskammer ein „Monitum", wo die alten Dachpfannen geblieben seien. Das „Monitum" ging von Behörde zu Behörde und kam schließlich in die Hände des Unternehmers, der es wie folgt beantwortete: „Hierorts pflegen Dachpfannen, wenn sie drei Stockwerke hoch hinabgeworfen werden, nur noch aus Schutt zu bestehen."

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wasserleitung.

In der Nacht vom **26. zum 27. d. M.** wird die **Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 3 Uhr Morgens

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und Stöße in der Innenleitung zu vermeiden ist es rathsam die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 24. April 1899.

Der Magistrat.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13



Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf bei:
Adolph Leetz und **Anders & Co.**

Lungen- und Halsleidende, Astmathiker und Kehlkopfkranke!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den **Thee für chronische Lungen- und Halskranke von A. Wolffsky.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Packet, für 2 Tage reichend, Mk. 1,20. Brochüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin, N.**

Grosser Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, ist von sof. zu vermiethen. Coppernicusstr. 39. **Kwiatkowski.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Mansarden-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Breitestraße 29, 3 Trp.

ist die **Wohnung,** bestehend aus 5 Zim. 2c., zum 1. Oktober **zu vermiethen.**

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause.

Wohnungen
zu 80 Thlr. pro Jahr Heiligegeiststr. 7/9.

---

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1899. — 4. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

106 (3000) 58 248 (300) 378 545 650 786 878 **1** 045 90 (1000) 161 371 460 761 **2** 080 148 228 (500) 43 846 (300) 54 521 45 687 914 (500) **3** 332 49 418 27 45 46 545 708 10 884 903 (500) 17 **4** 001 18 490 (3000) 524 **5** 016 117 22 218 378 584 (500) 614 28 794 996 **6** 076 97 126 412 542 814 35 999 **7** 084 69 124 266 374 [illegible]

310 28 33 **223** 292 304 26 (300) 407 82 565 770 800 1 911 14 (1000) 19 29 **224** 019 166 90 208 453 586 660 68 (500) 960 **225** 029 34 107 204 323 37 51 422 72 82 84

In der Vormittagsliste vom 21. 4. lies 7043 statt 10043, in der Nachmittagsliste vom 22. 4. 46240 statt 46220.

---

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1899. — 4. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18 71 501 627 38 826 918 60 **1** 217 514 (1000) 639 727 84 849 [illegible]3 **2** 095 185 219 68 76 (300) 323 63 458 576 83 604 53 708 15 (3000) 852 **3** 100 394 471 584 95 623 72 946 (500) 78 **4** 016 (1000) 41 75 91 422 25 665 **5** 111 305 (300) 497 553 63 727 (500) 948 57 91 **6** 008 92 441 93 822 80 952 (500) 90 92 **7** 417 606 848 936 61 (300) **8** 011 (1000) 30 37 81 299 310 554 **9** 094 163 522 622 [illegible]

(1000) 91 96 **218** 159 82 227 430 708 91 (300) **219** 322 53 (1000) 99 521 869 929
220 500 89 715 (500) 55 56 871 **221** 181 418 696 855 73 **222** 190 588 (300) 918 25 (1000) **223** 295 300 452 608 752 77 941 **224** 001 24 60 158 87 218 (3000) 604 10 (300) 27 47 (300) 777 **225** 077 132 57 248 534

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 9 zu 30000, 18 zu 15000, 41 zu 10000, 85 zu 5000, 1166 zu 3000, 1233 zu 1000, 1444 zu 500 Mk.

---

2 bis 3 Zimmer,

part. oder 1 Treppe, von sofort gesucht. Angebote unter **B. B. 37** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Waldhäuschen,
Bromberger Vorstadt, 1 gr. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Entree u Zubehör und **mehrere kleine Wohnungen.**

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

---

1 Wohnung
von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 47, III.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm.
Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

Hof-Wohnungen,
40 und 52 Thaler. **Heiligegeiststr. 7/9**

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree Küche und Nebengelaß sofort zu verm Näheres daselbst 2 Treppen.

---

2 Zimmer
2 Etage nach vorn mit Gasküche u. Keller für 200 Mk. vom 1. April zu vermiethen
Louis Kalischer.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Altstädt. Markt ist eine freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern in der 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser. Wilhelmplatz.

Möbl. Zim. zu vermieth. Seglerstr. 4, III.

2 möbl. Zim. zu verm. Parkstr. 2, part.

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Möbl. Zim. f. 15 M. z. v. Gerberstr. 21, II.

Frdl. möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Brückenstraße 4, I.**

Ein Herr als **Mitbewohner** für ein möbl. Zim. **gesucht Gerechtestr. 18/20.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Mocker, Bergstr. Nr. 3.**
E. Krüger.

Möbl. Zimmer zu verm. Grabenstr. 10 III.

Möbl. Zim. v. sof. zu v. Thurmstr. 8, pt.

Zwei elegant möblirte Zimmer
mit Burschengelaß p. 1. Mai zu vermiethen
Culmerstraße 13 (nach vorn gelegen)

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.